



Laibacher Zeitung.

Samstag den 6. Juni.

Illyrien.

Laibach, am 4. Juni. Gestern Abends um 7 Uhr sind Ihre Majestät die kaiserliche Prinzessin Maria Louise, Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin von Parma, Piacenza und Guastalla, von Triest kommend, in dieser Hauptstadt angelangt, verweilten über Nacht daselbst, und geruhten heute Morgens die Aufwartung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes, so wie der Chefs sämmtlicher Civil- und Militärautoritäten anzunehmen, und setzten um 1 Uhr Höchstdero Reise nach Wien fort.

Der Surker Domecapitular und Probst zu Straßburg, in Kärnten, Johann Popoth, hat unterm 29. Mai d. J. die von seinem Patronate abhängige Pfarre Wippach, im Adelsberger Kreise, dem dormaligen Pfarre- und Decanatsadministrator in Wippach, Georg Grabrijan, verliehen.

Triest, 24. Mai. Briefe aus Kertsch vom 30. v. M. melden, daß im dortigen Hafen 20 Schiffe vor Anker lagen, welche zum Transport der Munition für das nach Circassien abgeordnete Truppencorps bestimmt waren.

W i e n.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 134. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 206 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfuß, und zwar: von Nr. 54,679 bis einschließlich Nr. 56,059, im Capitalsbetrage von 1,291,882 fl. 40 kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,047 fl. 39 1/2 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Ferner sind bei der an demselben Tage vor sich gegangenen ersten Verlosung des Anlehens vom Jahre

1839 pr. 30,000,000 Gulden, die hier unten bezeichneten 35 Serien, welchen auch die Nummern der in denselben enthaltenen Schuldverschreibungen beigelegt sind, gezogen worden.

Num: mer der ver: loften Serie	Nummern der: hierin enthalte: nen Schuldver: schreibungen		Num: mer der ver: loften Serie	Nummern der: hierin enthalte: nen Schuldver: schreibungen	
	von	bis		von	bis
23	441	460	2493	49841	49860
155	3081	3100	2818	56341	56360
292	5821	5840	2997	59921	59940
349	6961	6980	3511	70201	70220
457	9121	9140	3591	71801	71820
631	12601	12620	3857	77121	77140
1162	23221	23240	3942	78821	78840
1213	24241	24260	4041	80801	80820
1267	25321	25340	4325	86481	86500
1437	28721	28740	4533	90641	90660
1837	36721	36740	4852	97021	97040
1960	39181	39200	4883	97641	97660
1981	39601	39620	5196	103901	103920
2061	41201	41220	5213	104241	104260
2095	41881	41900	5532	110621	110640
2340	46781	46800	5572	111421	111440
2343	46841	46860	5697	113921	113940
2423	48441	48460			

Die Verlosung der in den gezogenen Serien enthaltenen Schuldverschreibungen wird am 1. September d. J. Statt haben. (W. J.)

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Telegraphische Depesche. Toulon, 20. Mai. Geniaß de Muzoia, 13. Mat. Marschall Balle an den Kriegsminister. Der Got von Muzoia ward gestern von der Armee nach einem glänzenden Treffen gegen die Gesamtmacht Abd-El-Kabers genommen. Die Armee baut die Straße, die nach Medeah führen soll. Unsere Verluste waren nicht sehr bedeutend. Die Prinzen befinden sich wohl.

Paris, 22. Mai. Telegraphische Depeschen. Toulon, 20. Mai. Der Seepräfect an den Seemi-

nister. Der am 17. von Algier abgegangene „Tartar“ ist so eben hier angekommen. Die Armee hat am 12. den Engpaß von Zeniah, der von 6000 Mann Infanterie, worunter 2500 Mann regelmäßige, vertheidigt war, forcirt und viele Redouten und Berschanzungen mit größter Energie erstürmt. Die Armee Abd-El-Kaders war in Unordnung geworfen. Am 14. war die Armee fortwährend in Zeniah. —

Toulon, 20. Mai. 9 Uhr Morgens. Ich finde in Privatbriefen aus Algier folgende nähere Details. „Man hoffte am 18. Medeah zu besetzen. Es heißt, die Division des Herzogs von Orleans habe den Engpaß von Zeniah in der Fronte angegriffen. Das 24., das 2. leichte, die Zuaven und die Schützen von Vincennes, die voraus waren, erfuhr anfangs einen großen Widerstand; ein zu gehöriger Zeit von dem Kronprinzen selbst an der Spitze des 23. und 48. Linienregiments gemachter Angriff entschied das Treffen und schlug den Feind, der zwei Kanonen zurückließ, in die Flucht. Der Herzog von Nemours hat mit dem Säbel in der Faust an der Spitze der Grenadiere angegriffen. Wir hatten 50 Tode und 150 Verwundete.“ (Monit.)

Nach obigen Depeschen scheint es, daß der Engpaß von vorn angegriffen und von der Infanterie, deren Colonnenspitzen die beiden Prinzen führten, genommen wurde. Es läßt sich aber vermuthen, daß Marschall Bugey zuvor Streitkräfte auf die Höhen zur Linken vorrücken ließ, um die Gipfel, die den Paß beherrschen, zu besetzen und die Flanke der feindlichen Schanzen zu bedrohen. Die Armee war zwar diesmal zahlreicher, als die Truppen des Marschalls Clauzel im November 1830; sie hatten es aber mit einem furchtbarern Feinde zu thun und weit größere Hindernisse zu bekämpfen als damals.

Die französische Armee hat sonach den directen Weg nach Medeah eingeschlagen, wie die Besetzung von Hausch-Musaya sogleich vermuthen ließ. Das Journal des Debats begleitet die telegraphische Depesche mit einem Commentar, und erinnert, daß der Engpaß Zeniah auf dem Stammgebiet Musaya dreimal schon von der französischen Armee überschritten worden: das erstemal vom Marschall Clauzel am 22. November 1830 mit einem Verlust von 200 Mann an Todten und Verwundeten; das zweitemal vom General Boyer, welcher der ausgehungerten Besatzung Lebensmittel zuführte; den dritten Zug unternahm General Berthezene, dessen kleines Heer auf dem Rückwege sehr beträchtlichen Verlust erlitt. (Das Journal des Debats vergißt eine vierte Expedition, welche unter dem Marschall Clauzel im Jahre 1836 Statt fand). Der Engpaß Zeniah ist fünf Marschstunden von Hausch-Musaya und vier von Medeah

entfernt. Seine Höhe über der Ebene beträgt vierhundert Toisen. Er bildet einen Felsenweg dreihundert Schritte lang, und an manchen Stellen so eng, daß kaum vier Mann neben einander marschiren können. Zur Linken ist dieser Weg von steilen, bewaldeten Felsen dominirt, zur Rechten senkt sich ein tiefer Abgrund. Der Engpaß kann demnach nur von vorn angegriffen werden. Zunächst bei diesem Passe wohnen nur Kabylenstämme, die eben so zahlreich als streitbar und fanatisch sind. Der Stamm Musaya stellt 1000 Fußgänger, hat aber keine Cavallerie; ihm zunächst wohnen die Beni-Salah und Summata, welche 2000 Fußgänger und 500 Reiter stellen. Gleich von Anfang der Occupation Algiers haben sich diese Stämme als glühende Franzosenfeinde bewährt. Das Journal des Debats bemerkt noch: „Der Marschall Bugey zeigt in seiner Depesche an, daß die Armee sich mit dem Bau der Straße beschäftigt, die sie nach Medeah führen soll. Hieraus darf man schließen, daß der Marschall auf dem Engpaß Stellung genommen und die Ankunft des Convoi abwartet. Wahrscheinlich wird er diese Zeit zum Bau eines besetzten Lagers auf dem Engpaß verwenden, um die Communication zwischen Algier und Medeah zu sichern. Diese Linie theilt ganz Algerien in zwei Theile; sie beschränkt Abd-El-Kader auf den Westen und hält die zwischen Belida und Medeah wohnenden Stämme im Zaume. Sie gibt uns Einfluß bis in das Dscherid, wohin sie auf dem kürzesten Wege führt.“

Die Commission der Deputirtenkammer hat, nachdem sie für das Grab Napoleons die Invalidenkirche gewählt, in ihrer Sitzung am 21. Mai beschlossen, daß der ganze unter der Kuppel gelegene Theil der Kirche sammt seinen vier Kapellen für das dem Kaiser zu errichtende Mausoleum bestimmt werden soll. Die Gräber Durenne's und Baubans bleiben dort, aber ein besonderes Gesetz soll bestimmen, daß künftighin die Asche keines Andern mehr in diesem Gebäude beigesetzt werden dürfe. Die Commission hat auch beantragt, daß eine Reiterstatue des Kaisers errichtet und daß die kaiserliche Krone auf den Sarg niedergelegt werde. Der Ort ist hierzu noch nicht bestimmt. Die Commission wird am 22. der Kammer ihren Bericht abstaten.

„Es heißt, man wolle Paris das Schauspiel eines Mandore-Lagers geben. Dieses soll nach der Ernte in der Ebene von Besons gehalten werden. Um diese Zeit können auch die Reste Napoleons in Paris antommen, so daß die Truppen des Lagers dann zu der Ceremonie gebraucht werden können.“ — Das Capitole fügt bei: „Am 21. Mai Abends hat sich eine Deputation der 14 Regionen der Na-

tionalsgarde versammelt, um eine Petition aufzusetzen, welche den Wunsch aller bewaffneten Classen der Pariser Bevölkerung ausdrückt, bei der Fahrt nach St. Helena repräsentirt zu seyn, und im Namen Frankreichs die glorreichen Ueberreste Napoleons des Großen zu begleiten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Standard bemerkt: „Das französische Volk ist, wie man sagt, entzückt darüber, daß Großbritannien die Asche Napoleons zurückgibt. Das englische Volk hat aber diese Asche nie verweigert; hätte die französische Regierung sie in diesen 19 Jahren zu irgend einer Zeit verlangt, so würde sie sie erhalten haben. Wir können nicht umhin zu bemerken, daß die Verschiedenheit des Nationalcharakters auffallend in der gegenseitigen Behandlung der Familie Napoleons hervortritt. Wir, gegen welche der Kaiser einen langen und hartnäckigen Krieg führte, gewähren seinen Verwandten Schutz und Zuflucht, und Anerkennung ihres Werthes und Mißgeschicks; die Franzosen errichten ihrem Bögen eitle Denkmale, und verbannen seine Verwandten von ihrem Boden, bloß weil sie seine Verwandten sind. Wenn Napoleon von dergleichen Dingen jetzt eine Ahnung hätte, so wäre es nicht zweifelhaft, welche von beiden Verfahrensarten ihm am besten gefallen würde.“ (Allg. Z.)

Rußland.

Galacz, 13. Mai. Die Nachrichten, die aus Odessa einlangen, bestätigen die traurige Lage der Russen in den Kaukasus-Ländern. Es soll ein großer Kriegsrath in Sebastopol abgehalten werden, um einen Plan für den bevorstehenden Feldzug gegen die Tscherkessen zu entwerfen, und über die Mittel zu berathen, wie für die Folge die Rückkehr der Unglücksfälle, welche die russischen Waffen in Tscherkessien getroffen, zu verhindern sey. Es handelt sich nebstdem um die Wiederherstellung der vertorren und größtentheils zerstörten Forts nach einem neuen Plan, so wie um das künftig zu befolgende Vertheidigungssystem. Zu Mitgliedern dieses Conseils sind der Generalgouverneur Woronzoff, die Generale Menzikoff, Rasewski und Admiral Lazareff ernannt. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 6. Mai. Ich kann nur wiederholen, was ich in meinem letzten Schreiben gesagt habe. Hier sieht es sehr abscheulich aus und mit der Herrlichkeit des türkischen Reichs geht es zu Ende. Lord Ponsouby hat jetzt Gelegenheit, seine Allmacht geltend zu machen; er soll es zu halten versuchen. Ich zweifle, daß es ihm gelingen wird;

ich glaube nicht einmal, daß er sich viel Mühe geben wird. Er gehört zu den alltäglichen Menschen; er wird noch etwas schreien und klagen, dann aber sich in sein Schicksal finden, und sich nicht weiter grämen, wenn geschieht, was er nicht mehr abwenden kann, was er aber viel mit herbeigezogen hat. Mit der Pforte ist es zu Ende, man kann es leicht behaupten; sie hat fast schon zu functioniren aufgehört. Wer die Berichte sieht, die von allen Seiten eingehen, der muß sich wundern, daß es noch irgend Jemand gibt, der an ihre Dauer glaubt, und Mancher glaubt doch noch daran. Mehemed Ali zählt darunter nicht; ihm ist es klar, wie hier die Sachen stehen, und wird nächstens daraus Nutzen ziehen. Bereits steht er schlagfertig da, und es handelt sich allem Anschein nach nur noch darum, die Bahn, die er zu durchlaufen gedenkt, von hier aus ebenen zu sehen, (Mehemed Ali hat größere Projecte als man ahnt), um den Schlag führen zu können. Was bei Smyrna sich zugetragen, war zu auffallend, um einen Augenblick noch zweifeln zu können, daß der Geist von Alexandrien aus bewegt wird, der bei der Masse des osmanischen Volks Platz gegriffen hat. Mehemed Ali, Niemand sonst herrscht in diesem Lande. Er ist der große Agitator des Orients, der seinen Worten, seinen Drohungen noch viel mehr Nachdruck zu geben versteht als D'Connell, indem der alte Pascha mit dem Schwerte in der Hand die Fragen entscheidet, die der irische Agitator durch seine Beredsamkeit löst. (Allg. Z.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die letzten vor einigen Tagen (20. Mai) in Havre angekommenen Nummern des New-York Inquirer (bis zum 24. April) enthalten den Bericht einer abermaligen im Congreß vorgefallenen Prügel-scene, die diesmal, sogar nach italienischer Weise, mit gezogenem Messer beendet wurde. Der Vorfall ereignete sich am 21. April und veranlaßt durch die Beschuldigung des Globe, „Der Extract, den der, aus Whigs bestehende, Ausschuß von dem Ausgabenbericht des Schatzsecretärs gegeben, sey falsch.“ Während eines der Mitglieder des Ausschusses, Hr. Wyse, nach öffentlicher vergleichender Vorlesung beider Berichte noch einige Worte über die Falschheit der Beschuldigung an das Haus richtete, verließ Hr. Wynum (von Nord-Carolina), der wahrscheinlich Antheil an jenem Artikel im Globe gehabt, seinen Platz, um auf Hrn. Rice Garland (von Louisiana), ein anderes Mitglied des Ausschusses, loszugehen, und ihn auf unerhörte Weise mit den gemeinsten Schimpfwörtern zu überhäufen. Ein Schlag ist die Antwort, den der Angreifer nicht säumt zu erwidern, — und so Schlag auf Schlag — bis endlich Hr. Wynum sein Messer

zieht; nur mit genauer Noth können ihn die Umstehenden abhalten, davon Gebrauch zu machen. — Ein Ausschuss von 5 Männern (darunter nur 2 Whigs) ist zur Untersuchung der Sache niedergesetzt worden. (Allg. Z.)

China.

Die Quotidienne schreibt: „Nach einem Berichte des Lazaristen-Missionärs Torette aus Macao vom 4. Jan. ist in China eine neue Christenverfolgung ausgebrochen. Am 15. Sept. 1839 wurde, während die Christen in Ku-tschin in größter Ruhe waren, das Haus der katholischen Missionäre von einigen Mandarinen und etwa 100 Soldaten umzingelt. Die H. H. Perboye, Balbus und ein Franciscaner, der eben Messe las, hatten kaum noch Zeit, zu entkommen. Das Haus wurde geplündert und niedergebrannt. Am folgenden Tag wurde Hr. Perboye entdeckt, in Ketten geschlagen, körperlich gequält, weil er den Zufluchtsort eines andern Missionärs nicht anzeigen wollte, und ins Gefängnis geworfen. Hr. Rameau, der katholische Bischof, machte sich fogleich auf, um den Opfern der Verfolgung beizuspringen; kaum war er jedoch in Han-kean angekommen, als er erfuhr, daß alle Christen in den verschiedenen Bezirken verfolgt werden, und daß ihrer eine große Anzahl zu U-tschang-fu verhaftet sey. Da er nirgends eine Zuflucht finden konnte, kehrte er mit Hrn. Balbus nach Kiang-si zurück. (Allg. Z.)

Indien.

Englische Blätter veröffentlichen folgenden Bericht aus Calcutta vom 10. März: „Wir erfahren, daß der Beherrscher von Böhara den Dost Mohammed Chan hat gefangen nehmen lassen. Er erbietet sich, ihn auszuliefern, wenn wir ihm in dem Falle, daß seine Länder von den Russen angegriffen würden, beistehen wollen, da diese, wenn sie ihre Landsteute sämmtlich aus der Sklaverei des Chans zu befreien beabsichtigen, nothwendig bis an den Indus vordringen müßten. Dost Mohammed Chan soll in sicherem Gewahrsam gehalten werden, und damit er um so gewisser ruhig bleibe, vom Schah Schudscha eine Pension empfangen. Eine solche Maßregel würde dem merkwürdigen und auf die tiefste politische Weisheit begründeten Kriegszuge nach Afghanistan die Krone aufsetzen. Dann wäre der Indus unsere Gränze, unsere Handelsverbindungen würden nicht mehr unterbrochen werden, und wenn eine nordische Macht einen Einfall versuchte, hätten wir einen Bundesgenossen zu unserer Vertheidigung. Da es wichtig ist, Böhara für den Fall eines russischen Angriffs in Vertheidigungsstand zu bringen, so hat

die Regierung den Lieutenant Abbot dahin geschickt, der auch über die Auslieferung von Dost Mohammed Chan zu unterhandeln beauftragt ist. Ein anderer Officier, glaube ich, ist nach Chiwa gegangen. Die russische Expedition gegen Chiwa hat mehr Bedeutung als man nach dem ersten Anschein denken sollte. Um diesen kleinen Staat zu erobern, braucht man keine 25,000 Mann und 75 Geschütze.“ (Allg. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Ball auf einem Schiffe. Der diesjährige Carneval ward zu Smyrna mit einem höchst glänzenden Balle geschlossen, welchen die französischen Flotten-Officiere an Bord des Linienschiffes Montebello gaben. Dieses Ballfest, welches am 2. März Statt fand, hat die Erwartungen Aller übertroffen. Eine kühn entworfene Brücke verband das Linienschiff mit dem festen Lande, nachdem man die Dampfboote Lavifier und Veloce, welche der Länge nach aneinander gekettet waren, in eine regelmäßige und gedeckte, mit bunten Glaskampen beleuchtete, und mit Lorbeer- und Myrtenzweigen geschmückte Straße verwandelt hatte. Am Endtheile des Veloce unterhielt ein langer Brückenweg die Verbindung mit dem Linienschiffe, und führte unmittelbar in das zweite Verdeck desselben ein. Das Carree Gemach der Officiere war in ein elegantes Toiletten-Zimmer für Damen verwandelt worden. Das erste Verdeck bildete die Credenç. Die Wohnzimmer des Admirals, des Commandanten und der Ober-Officiere dienten zu Spielzimmern. Nachdem man einige Stufen zurücklegte, gelangte man zu dem großen Tanz-Saale auf dem Verdecke, welcher sich von dem Castelle mehr als 40 Schuh über den Vordermast hinaus erstreckte; dieser höchst elegante, von Pracht strotzende Saal, mit bunten Wimpeln, Flaggen und Fahnen, so wie mit Lorbeer- und Myrtendäumen geziert, und von mehr als 2000 Kerzen beleuchtet, glich einem Feuer-Schlosse. Admirale, Commandanten, Officiere, Alles wetteiferte miteinander an Zuorkommenheit. Die Erfreichungen waren von ausnehmendem Reichtume und Geschmacke. Seine kais. königl. Hoheit, der Erzherzog Friedrich, Hassan Pascha und Solim Bey, alle türkischen Oberbehörden, so wie nicht minder alle Consuln, eine große Anzahl von englischen Officiern, welche eigens von Bursa dahin gekommen waren, der Admiral Bandiera, und sein glänzender Generalstab wohnten diesem magischen Feste; welches bis 8 Uhr Morgens dauerte, und zu welchem 1500 Personen eingeladen waren, bei. Vorzüglich in dem unermeßlichen Saale auf dem Castelle war der Effect bewunderungswerth, welchen die brennenden Luster, die Waffenbündel, und die zwei rückwärts liegenden, in Palmengewächse verwandelten Mastbäume hervorbrachten. Der Saal selbst war mit einer doppelten, staffelförmig liegenden Reihe von Bänken für die Damen versehen. An dem einen Endtheile des Saales befand sich ein Orchester, und an dem andern Endpuncte führten einige Stufen zu dem kleinen Castelle hinauf, welches in ein Raßzimmer verwandelt worden war, und von diesem culminirenden Puncte aus schwamm der stauende Blick unter jener zahlreichen und glänzenden Menge herum, welche beim Schalle der abwechselndsten Musik unaufhörlich hin und her wogte.